



LE SOURIRE DE CHIANG KHONG

NEWSLETTER 2016

EDITORIAL

Ein herzliches Dankeschön!



Dieser Newsletter ist ein Spiegel der Geschichten und Fragen, die im «Le Sourire de Chiang Khong» gelebt werden. Zuerst berichten Prapapone und Barbara wie sich die Aufnahme und Betreuung der Kinder gestalten, denen wir eine Schulbildung ermöglichen.

Danach folgen einzelne Lebensläufe: Anoucha, ein hilfloses Kind, das Mechaniker geworden ist und sich die Universität zum Ziel gemacht hat. Aber leider ist sein Bruder den Drogen zum Opfer gefallen. Soukania hätte ohne Schulbildung niemals weder ein Handelsdiplom geschafft noch eine gute Arbeitsstelle gefunden. Und ihre Mama Sukram, die nun im Kinderheim mitarbeitet. Ninatcha ist Wirtschaftsstudentin und hilft uns mit den administrativen Arbeiten. Ihre Mutter, Lamdouane, ist unsere Köchin und ihr Mann, Lung Phan, der sehr geschätzte Mann für alles.

Der Sport wird im Le Sourire als Teil der Erziehung gefördert, umso mehr, wenn die Jugendlichen selber einen Sporttag organisieren!

Zwei weitere Abschnitte thematisieren das Wasser und das Feuer, die manchmal Anlass zu Sorgen geben und Anstrengung kosten. Eine Gruppe von Pfadfindern und „Guides de France“ berichten darüber.

In der Schweiz bemüht sich „Le Sourire de Chiang Khong“ um Spenden, seien diese von Patenschaften, Stiftungen oder Städte- und Gemeindeverwaltungen; Spenden aller Art oder Initiativen wie z.B. diejenige mit den bestickten Bändern sind willkommen.

An alle unseren grossen Dank für eure unfehlbare Unterstützung.

Viel Spass beim Lesen!

Lisa de Beauregard, Präsidentin

Die Aufnahme und Betreuung

Welche sind unsere Aufnahmebedingungen? Diese Frage wird uns ständig gestellt. Und hier ist, was Barbara und Prapapone dazu meinen:

«Angesichts einer ständig steigenden Nachfrage halten wir uns an gewisse Prinzipien, wovon das erste darin besteht, das Kind gut zu kennen, bevor wir uns für eine Schulbildung von langer Dauer engagieren.

Es ist oft ein Dorfchef, eine Schule, manchmal ein Missionar, die uns auf besonders schutzbedürftige oder einer äusserst schwierigen familiären Situation ausgesetzte Kinder aufmerksam machen. Wir nehmen mit der Familie Kontakt auf und begleiten das Kind während mindestens zwei Jahren, bevor wir es definitiv aufnehmen. Kinder, die sich in unmittelbarer Not befinden, werden sofort aufgenommen, z.B. Waisenkinder, Opfer von Gewalt und anderem.

Im Allgemeinen kommen die Kinder seit frühester Kindheit ins Kinderheim, wo sie sich auf natürliche Weise ohne Schwierigkeiten einleben.

Während des Jahres schauen wir genau auf ihre schulischen Leistungen, um uns von den Fähigkeiten eines jeden ein Bild machen zu können. Die grosse Mehrheit unserer Kinder schliessen das obligatorische Schulpensum ab. Es kommt jedoch vor, dass einige von ihnen von den Eltern wieder geholt werden, wenn sie den Wohnsitz ändern, jemand in der Familie stirbt oder aus anderen Gründen. Wir bedauern dies ausserordentlich, aber wir trösten uns mit dem Gedanken, dass sie keine Analphabeten geblieben sind, und die Erziehung, die sie genossen haben für ihren weiteren Lebensweg hilfreich sein wird.

Sind sie Teenager geworden, möchten einige von ihnen ihre Schullaufbahn fortsetzen. Sie gehen in eine Berufsschule oder versuchen, an der Universität aufgenommen zu werden. Die Bedingungen dafür sind strenger geworden, und sie wissen das. Es ist ebenfalls das Alter, das mit persönlichen Krisen und Momenten von Entmutigung verbunden ist. Diese Phasen können nur mit Zuhören, mit dem Dialog, Geduld, Humor und der Bewusstmachung, dass sich ihnen eine grosse Chance bietet, überwunden werden.

Im Gesamten gesehen, erzielen unsere Schüler, Schülerinnen und Studierende hervorragende Resultate. Wir bestehen darauf, die Ausbildungsplätze für die von den Berufsschulen verlangten Praktika selber zu bestimmen, um eine gute Schulung zu gewährleisten. Die weniger Begabten werden in ausserschulischen Einrichtungen in manuellen und prakti-

schen Tätigkeiten ausgebildet, um in der Arbeitswelt bestehen zu können.

Es kommt leider vor, dass sie die Vertrauensbasis mit Füßen treten. Es ist zwar selten, aber wir tolerieren keinerlei unkorrektes Verhalten, wie wiederholter Diebstahl, unkontrollierte Gewalt, längere, unbegründete Absenzen von der Schule, Konsum von Drogen. Wenn es aber vorkommt, laden wir die Eltern vor, um eine Lösung zu finden und die Ziele zu vereinbaren, an die sich der/die Jugendliche zu halten hat. Scheitern diese Bemühungen, wird unsere Unterstützung abgebrochen.

Mit der Zeit und der Erfahrung haben wir das richtige Mass an Strenge und Vertrauen gelernt. Die Selbstverwirklichung all dieser jungen Menschen, die am Anfang ihres aktiven Lebens stehen, ist unser Beweis dafür.

Ihre grosszügige Hilfe ist uns deshalb umso wertvoller. Im Namen unserer Jugendlichen danken wir Ihnen von ganzem Herzen! »

Das Patenkind in seinem Dorf



Anoucha und sein jüngerer Bruder sind im Nachbardorf von Chiang Khian geboren. Von klein auf zeigte sich Anoucha neugierig, aufgeweckt und wissbegierig. Die extreme Armut seiner Familie verwehrte ihm den Zugang zur öffentlichen Schule. Barbara und Prapapone hörten von seiner Misere, als sie an dem Dorf vorbeikamen. Sie entschlossen sich, ihm zu helfen und schrieben ihn in der Dorfschule ein.

Der Knabe meisterte die Primarschule bestens und schloss auch die Mittelschule mit Begeisterung ab. Er begann die Berufsschule in Thoeng in Richtung Mechanik. Abends fand er kleine Jobs, um für die Spesen seiner Ausbildung einen Beitrag zu leisten. Um nicht jeden Abend nach Hause zurückkehren zu müssen, wohnte er in einem Tempel und verdiente sein Essen mit Gartenarbeit. Samstags kam er oft ins Kinderheim, um für uns das Gras zu mähen.

Nach fünf Jahren Ausbildung hat Anoucha sein Diplom erhalten und wartet auf eine eventuelle Aufnahme in die Armee. In Thailand sind alle jungen Leute verpflichtet, Militärdienst zu leisten; ihr Schicksal wird durch eine Verlosung bestimmt. Ist er nicht Teil des Kontingents, wird er ein Universitätsstudium aufnehmen. Dieser junge Mann zeigt eine unglaubliche Stärke, und wir vertrauen voll und ganz auf seine Zukunft.

Zu jener Zeit hegten wir die Absicht, auch seinem jüngeren Bruder die gleiche Chance zu geben. Aber nach einigen Jahren hat dieser das Interesse an der Schule verloren, sich seinem Spiel- und Vergnügungstrieb hingegeben und ist in die dunkle Welt der Drogen abgetaucht. Mit der Unterstützung der Schule haben wir erfolglos versucht, bei ihm und seinen Eltern zu intervenieren. Als wir eines Tages von den Lehrern erfahren haben, dass er in der Schule versucht hatte, seine Mitschüler zum Drogenkonsum zu animieren, haben wir kurzum unsere Unterstützung abgebrochen.

Diese Art von Entscheidung treffen wir jedes Mal mit grossem Bedauern. Wir empfinden es als einen Bruch. Aber die Spielregeln sind klar, und wir können in keinem Fall ein solches Benehmen dulden.

Wie die Tochter, so die Mutter

Soukania haben wir in Ban Sanchoum kennen gelernt, ein Dorf das von Le Sourire unterstützt wird. Sie teilte mit ihren Eltern ein armseliges Leben; sie ernährten sich von der mageren Ernte ihres eigenen Anbaus. Um den Alltag zu verbessern, half die Mutter in der Schulküche aus. Wir waren von ihrer Bescheidenheit beeindruckt und schlugen Soukania vor, sie in die Schule zu schicken. Dieser Vorschlag wurde von den Eltern mit Dankbarkeit aufgenommen.

Das Mädchen hat sich in der Klasse beispielhaft betragen und die Primar- und Sekundarschule mit Erfolg bestanden. Dann wollte sie eine Berufsschule absolvieren. Mit ihrem Vater mussten wir eindringlich verhandeln, da er den Nutzen der Wahl seiner Tochter nicht einsehen wollte. Dank unserer Insistenz hat er eingewilligt, dass sie sich im Bereich der Wirtschaft weiterbildet. Sie hat ihr Diplom mit Bravour abgeschlossen und eine gute Stelle in Chiang Rai gefunden.

Während dieser Zeit ist ihr Vater schwer erkrankt, und die familiäre Last wurde auf die Schultern von Sukram, die Mutter, übertragen. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden zu schwer für sie, und das magere Gehalt, das sie von der Dorfschule erhielt, war nicht ausreichend zum Leben.

Deshalb haben wir Sukram eine regelmässige Arbeit als Putzfrau vorgeschlagen. Sie wurde von ihrer Tochter ermutigt und hat unser Angebot angenommen. Seit zwei Jahren ist sie nun für die Umkleideräume und Duschen der Mädchen verantwortlich. Sie ist Teil unseres lokalen Mitarbeiterstabs. Wegen ihrer Loyalität und ihrem angenehmen Charakter wird sie geliebt und geschätzt. Das Glück der einen, macht das Glück der anderen!



Das Wasser



Es ist in Thailand undenkbar, die Landwirtschaft zu erwähnen, ohne dabei über die Projekte zu sprechen, die der König lanciert hat, um die Bergstämme im Norden dazu zu bewegen, ihre Lebensweise zu verändern. Eines von ihnen ist ein Modell für die autarke Lebensmittelversorgung. Es besteht darin, den Anbau von Früchten und Gemüse anstelle von Schlafmohn einzuführen und dafür die natürlichen Wasserquellen in den Bergen zu nutzen.



Im Kinderheim lassen wir uns von diesen vom König konzipierten Projekte inspirieren, der sich schon in jungen Jahren für den Umweltschutz interessiert hat. Er umgibt sich mit Wissenschaftlern und unterstützt zahlreiche Forschungsprojekte auf diesem Gebiet. Der König ist mit der Welt der Forschung vertraut und hat die Gabe, seine Ideen seinem Volk anhand von Gleichnissen näherzubringen.

Das berühmte Projekt «the monkey cheeks» (die Wangen des Affen) ist ein schönes Beispiel dafür. Wie ein Affe, der seine Nahrung in seinen Wangen anhäuft, schlägt dieses Projekt vor, natürliche Wasserreserven anzuschaffen. Das heisst, mit einem System der Rückgewinnung von Regenwasser können die Reisfelder genügend bewässert werden, um zwei Ernten pro Jahr zu erreichen. Aber aufgrund von einer aussergewöhnlich dauernden Trockenheit, hat die Regierung in diesem Jahr nur EINE Ernte erlaubt!

Wir waren nicht damit zufrieden, dass wir nur zwei Teiche auf unserem Terrain haben und haben deshalb mehrere Tümpel kreiert, um das Regenwasser zu speichern. Auf Anraten eines unserer Jugendlichen, der eine technische Schule besucht, haben wir ein schlaues Pumpensystem mit einem einfachen Fahrrad, das an eine Pumpe angeschlossen ist, installiert. Das Wasser wird mit dem Treten auf die Pedale rausgeholt und durch kleine Kanäle zu den Pflanzenkulturen und Gärten geführt. Verschiedene Fahrräder dieser Art wurden installiert, und für die jungen Leute ist das Giessen nun sogar zu einem Spiel und Sport geworden. An Freiwilligen fürs Pedalretten fehlt es nicht.



Wir sind nun sogar zu einem Spiel und Sport geworden. An Freiwilligen fürs Pedalretten fehlt es nicht.

Unsere Wasserversorgung ist von grosser Bedeutung. Wir mussten fünf Wassertürme erstellen, die von drei Bohrungen eingespeist werden und jedes Mal unserem Wasserleitungsnetz angepasst werden mussten. Ein sechster Turm ist in Konstruktion. Die Anlagen müssen in dieser Gegend erdbebensicher gebaut werden. Es gab Dörfer, die ihre Anlagen deshalb ersetzen mussten. Wir hoffen, dass uns das nicht passieren wird!





Das bedrohliche Feuer, das bezwungene Feuer

Um die Felder zu roden und fruchtbar zu machen, ist die altüberlieferte Brandrodung noch immer gut in den Bräuchen der Landwirte verankert. Diese verhängnisvolle Technik beschleunigt die Entwaldung, verändert den Boden, verschmutzt die Luft und erzeugt einen die Augen und Atemwege reizenden Nebel. In Thailand muss man deshalb im Februar und März entsprechende Vorkehrungen treffen. Unsere Jugendlichen kennen die Gefahren der Brandrodung und machen uns jedes Jahr erneut darauf aufmerksam.

Wir befinden uns mitten auf dem Land, und unser Terrain ist von Feldern und Wäldern umgeben. Vor der Jahreszeit mit den Feuern stellen wir rundherum einen Sicherheitskorridor von 4 bis 6 Metern Breite auf, auf dem alles Brennbares entfernt wird: Unkraut, Pflanzen, jede Sorte Holz und andere Gegenstände. Die Technik gegen das Feuer hat sich bewährt, und unsere jungen Leute wenden sie mit grosser Sorgfalt an.

In der Küche des Kinderheims wird vorwiegend auf dem Holzfeuer gekocht. Mit der ständig wachsenden Anzahl von Pensionären haben wir den Bau einer neuen, funktionstüchtigeren Küche ins Auge gefasst.



Der letzte Winter war ungewöhnlich kalt. Um sich nach der kalten Dusche am Abend aufzuwärmen, haben die Kinder ein bisschen überall kleine Feuer angezündet. Das Feuer gehört zu ihrer Geschichte, sie können es mit allem möglichen anfachen und überwachen und löschen es auf perfekte Weise ganz nach den Regeln.



Die Kochkunst von Lamdouane

Bevor Lamdouane die Köchin von Le Sourire wurde, war sie geschieden und Mutter von zwei Kindern. Ihre finanzielle Situation erlaubte es ihr nicht, ihre beiden Kindern aufzuziehen. Sie wurden deshalb ihrem Vater anvertraut, wo sie in einer ungesunden Umgebung sich selbst überlassen waren. Lamdouane litt sehr unter ihren prekären Lebensumständen und ihrem Unvermögen, helfen zu können. Schliesslich fand sie eine wertvolle Unterstützung in der Person von Lung Phan, der ihr zweiter Ehemann wurde.

Das Ehepaar klopfte an die Tür von Le Sourire, und wir haben sie angestellt. Lamdouane hat mit ihrer familiären Kochkunst die Sympathie aller gewonnen. Und was Lung Phan angeht, er fährt die Kinder zur Primarschule, kümmert sich um alle landwirtschaftlichen Arbeiten und leistet auch bei vielen anderen Arbeiten Hilfe.

Als sich die Lebenslage von Lamdouane stabilisierte, erhielt sie das Sorgerecht für ihre Kinder. Seither gehen ihre Tochter Ninatcha, 16 Jahre alt, und ihr Sohn Noppone, 11 Jahre alt, mit der Unterstützung von Le Sourire zur Schule, und die kleine Familie lebt vereint im Kinderheim.

Ninatcha hat den Wirtschaftsbereich ausgewählt und interessiert sich vor allem für die Buchhaltung. Indem sie uns wertvolle Hilfe bei unseren administrativen Arbeiten leistet, kann sie ihre ersten praktischen Erfahrungen machen.

Der Sporttag

Der 22. Februar ist ein Feiertag, den unsere 180 Kinder zum Anlass nahmen, aus diesem Montag einen Sporttag zu machen. Sie organisierten diese Veranstaltung voll und ganz allein. Schon um vier Uhr morgens wachten die Kleinen und Grossen auf und man hörte ihr schallendes Gelächter. Die Stimmung war sehr fröhlich.



Ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm wurde auf die Beine gestellt: Fussballmatch für die Knaben mit einem super Mädchenteam, Wettbewerb im Basketball, Volleyball, und Taklo, der Nationalsport, wobei die Spieler im Kreise stehen und einen harten Ball aus Rattan rumreichen und das mit Hilfe aller Körperteile mit Ausnahme der Hände. Die Kleinen stürzten sich in spielerische Wettkämpfe, die die Grösseren für sie ausgedacht hatten.



Die allgegenwärtigen Fans feuerten die Spieler an, die Stimmung war laut und humorvoll. All das geschah unter der freundlichen Aufsicht unserer Mitarbeiter Pii Sor, Pii Niou und Pii Mine.

An jenem Tag haben wir unsere Jugendlichen nur zur Zeit des Mittagessens gesehen! Sie sind bei der grössten Hitze gerannt, haben sich vergnügt und verausgabt wie alle Kinder auf dieser Welt, und abends sind sie todmüde und glücklich eingeschlafen.





Bericht der "Scouts de France"

«Mit der Lust eine andere Kultur zu entdecken, intensive Momente mit andern zu teilen, aber auch mit etwas Angst vor dem Unbekannten, sind wir am 12. Juli 2015 im Kinderheim angekommen. Barbara und Prapapone haben uns in Chiang Rai abgeholt und einmal im Kinderheim angekommen, haben sich die ersten Kontakte mit den Kindern über die verschiedenen Spiele rasch ergeben. Unsere Angst ist dann schnell verfliegen und hat dem Entdecken des Anderen Platz gemacht. Der Abend war ein besonders eindrücklicher Moment, weil die Kinder jedem von uns einen Übernamen gegeben haben, der eine Frucht, eine Pflanze oder eine Blume bezeichnete. Wir haben gespürt, dass der Kontakt sowohl mit den Kindern als auch dem Mitarbeiterstab trotz der Sprachenbarriere einfach gewesen war.

Unsere Tage waren vorwiegend mit dem Schneiden, Aussortieren und Mahlen des Maises, sowie verschiedenen anderen Tätigkeiten, wie das thailändische Kochen und das Fischen im See des Kinderheims ausgefüllt. Am Ende eines jeden Tages, als die Kinder von der Schule zurückkamen, und nachdem sie die Schulaufgaben erledigt hatten, haben wir jeweils eine Stunde Arbeit dem Kinderheim gewidmet. Jeder von uns zog dann mit einer kleinen Gruppe los. Das waren von uns sehr geschätzte Momente, in denen wir von den Kindern rumgeführt und die zu machenden Aufgaben erklärt bekommen haben. Sie waren uns gegenüber sehr offen und haben uns das Zählen und einige thailändische Wörter beigebracht. Vom Vertrauen, das uns die Kinder und die Mitarbeiter entgegenbrachten, waren wir sehr beeindruckt. Sie haben es gut verstanden, uns an das Leben im Kinderheim heranzuführen, die Pflichten zu erklären und uns zu motivieren. Das Ende des Tages war durch die Mahlzeit mit den Kindern, die Zeit zum Beten und danach manchmal mit Spielen, Ping-Pong oder ausgelassenem Fussballspielen im Regen geprägt.

Wir hatten auch die Gelegenheit, Ausflüge zu machen; einmal haben uns Barbara und Prapapone auf eine Tour zu den Schulen mitgenommen, in denen Kinder von Le Sourire unterstützt werden. Barbara, Prapapone und den anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen lag es während diesen Ausflügen am Herzen, uns die thailändische Kultur näherzubringen. Sie liessen uns lokale Spezialitäten kosten, wir besuchten die Tempel und Dörfer, und sie zeigten uns die Grenze Thailands am Goldenen Dreieck.

Während und nach unserem Aufenthalt in Thailand haben wir darüber nachgedacht, wie wir leben und was wir dabei fühlen. Es hat uns vor allem der Respekt beeindruckt, mit dem die Kinder uns begegnet sind und den sie auch untereinander und für alles, was sie umgibt, gezeigt haben.

Wir haben mit Erstaunen festgestellt, inwieweit das Kinderheim die engen Beziehungen der Kinder zueinander gepflegt und gefördert hat, ein wenig wie eine Familie. Wir haben uns deshalb «grosser Bruder» und «grosse Schwester» nennen lassen.

Die Kinder werden sehr früh mit Verantwortung konfrontiert und entwickeln somit ihre Autonomie und den Sinn für Verantwortlichkeit. Dabei konnten wir im Betrieb des Kinderheims Werte entdecken, die den Pfadfindern eigen sind, nämlich insbesondere den jungen Menschen Vertrauen zu schenken, sie zur Verantwortung zu erziehen, damit sie sich in ihren Tätigkeiten entfalten können, und dass die Älteren sich um die Jüngeren kümmern.

Abschliessend möchten wir erwähnen, dass diese Erfahrung nicht mit unserer Abreise zu Ende gegangen ist. Wir sind mit einem Kopf voller Erinnerungen abgereist, aber vor allem sind wir dank der Zeit, die wir mit den Kindern verbracht haben, innerlich gewachsen. Jeden Tag begleitet uns der Eindruck, den wir von Le Sourire mitgenommen haben, die Freude und den herzlichen Empfang der Kinder.“

Elise, Tristan, Eva, Victoire, Henri, Charles-Lancelot

Eine schöne Initiative

Vor einigen Jahren hatte Barbara einen Koffer mitgebracht, der mit Bändchen gefüllt war, die die Kinder von Le Sourire mit Kreuzstichen wunderbar bestickt hatten. In den Dörfern im Norden Thailands tragen Männer und Frauen von be-



stimmten Ethnien Kleider, die mit diesen Stickereien geschmückt sind.

Mireille Juillard, Vorstandsmitglied des Vereins, ist sehr geschickt und minuziös mit ihren Fingern und hatte sehr schöne Ideen, wie man aus diesen sehr bunten Borten verschiedene Sachen herstellen könnte. Sie zauberte daraus Etais für Brillen und Handys, Taschen für Tablets, Tischsets und viele andere Artikel, die sie an verschiedenen Orten und auf Märkten verkaufte.

Das Spital (Hôpital de la Providence) in Vevey, wo ich arbeite, war so freundlich und hat sie vor der Weihnachtszeit zweimal empfangen. In der Eingangshalle wurde dann ein Stand

aufgestellt, an dem Informationen und Prospekte über Le Sourire mit Fotos von den Kindern verteilt und die wunderschönen Artikel von Mireille präsentiert wurden. Die Geschenkeideen kamen bei den Besuchern und der Belegschaft sehr gut an. Die Gesamteinnahmen des Verkaufs wurden Le Sourire übertragen.

Bravo Mireille! Und wenn sie Lust haben, dieses schöne Kunsthandwerk zu bestaunen und ihren Beitrag zu unserer Aktion zu leisten, kommen Sie an das «Festival des Cinq Continents», das am 17. und 18. Juni 2016 in Martigny stattfindet.

Nicole, Vorstandsmitglied



Der Film "Les Enfants du Triangle d'or"

Der dritte Film von Claude Schauli über die Tätigkeit von Le Sourire de Chiang Khong zeigt auf bewundernswerte Weise das Unternehmen von Barbara und Prapapone. Sie können ihn auf www.lesourire.org ansehen oder als DVD zum Preis von CHF 20.00 beim Regisseur clschauli@bluewin.ch direkt bestellen.

Ausschuss

Lisa de Beauregard, Präsidentin, Genf;
Jean-Marc Juillard, Vizepräsident, Coppet;
Roland Sprenger, Vizepräsident, Sitten;
Georges-Alain Zufferey, Kassenführer, Sitten;
Nicole Fivaz, Blonay ; Anita Fumeaux, Sitten ;
Peter Gautschi und Thekla Gautschi-Michel, Arbaz ;
Nathalie Jacquier, Genthod; Mireille Juillard, Coppet ;
Babeth Schlegel und Willy Schlegel, Sitten;
sowie Barbara Gautschi und Prapapone Khotsanlee,
Mitglieder in Thailand und Mitbegründerinnen.

WIE KANN MAN DEN KINDERN VOM LE SOURIRE HELFFEN

✓ AUF DAUERHAFTE ART

Durch eine Patenschaft von CHF 50 pro Monat oder der gleichwertige Betrag in Euro.

Sie macht es möglich, ein Kind im Kinderheim aufzunehmen : es zu pflegen, zu ernähren, zu beherbergen, in die Schule zu schicken und an den Freizeitaktivitäten teilnehmen zu lassen. Wenn es die Familien- oder Schulstruktur erlaubt, kann ein Kind auch von der Patenschaft profitieren, indem es in seinem Dorf bleibt.

Ein entsprechendes Antragsformular steht auf unserer Website zur Verfügung. Oder Sie rufen uns einfach an.

✓ AUF PUNKTUELLE ART

Mit einer Spende oder Unterstützung eines Projekts.

CCP 17-185665-4 Le Sourire de Chiang Khong

UBS AG 8098 Zurich - CH48 0027 9279 2021 9727 U

Le Sourire de Chiang Khong

Die aktuelle Liste unserer Projekte ist auf Verlangen erhältlich.

Sourire de Chiang Khong

Postfach 6382

CH 1211 Genf 6

Tel +41 22 756 04 42

comite@lesourire.ch

www.lesourire.org

Herzlichen Dank an die Druckerei Gessler AG in Sion, die diesen Newsletter ermöglicht.

Für die treue Leserschaft dieses Newsletter legen wir einen Einzahlungsschein bei

DER BAUM VON LE SOURIRE

«Im Laufe seines Lebens sollte jeder Mensch mindestens EINEN Baum pflanzen», sagt ein russisches Sprichwort. Einen Baum zu pflanzen, ist ein Geschenk an die nächste Generation.

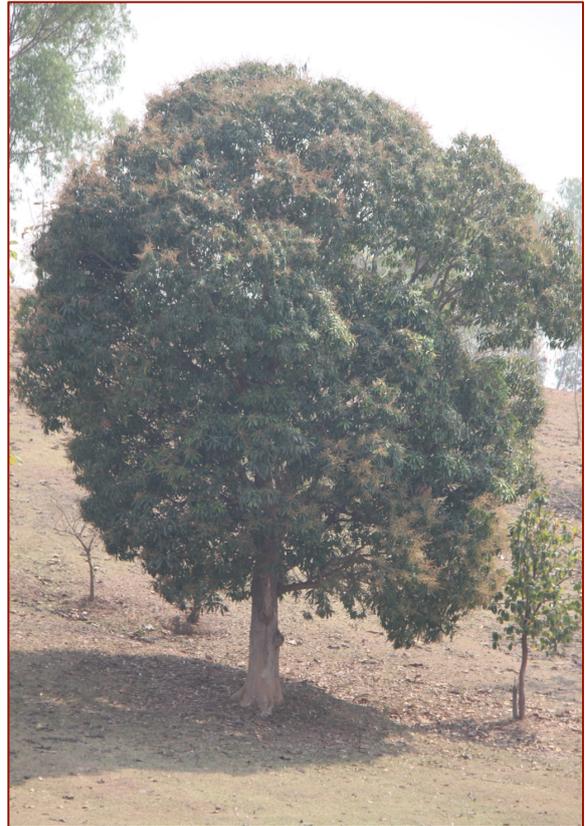
Als wir den Ort des zukünftigen Kinderheims Le Sourire zum ersten Mal betreten haben, breiteten sich vor uns, so weit die Blicke reichten, Heide-land und Reisfelder aus. Es gab keinen einzigen Baum, der auch nur ein bisschen Schatten spendete!

Aber heute hat sich das Bild komplett geändert. Es sind Bäume zu Dutzenden, Büsche und alle möglichen Sorten von Pflanzen auf diesem Terrain zu sehen. Sie sind das Werk unserer Jugendlichen, die auf geschickte Weise aus einfachen Stecklingen eine üppige Vegetation aufgezogen haben, die sie mit grosser Sorgfalt pflegen. Als Geschenk von Mutter Erde haben

sich eine grosse Anzahl Vögel aller Arten, wunderschöne Schmetterlinge, kleine emsige Tierchen und summende Insekten inmitten dieser ruhigen und erholenden Grünflächen angesiedelt. Und Dank Ihrer Unterstützung ist unser Obstgarten um viele Fruchtbäume verschiedener Sorten reicher geworden.

Wir lieben es, Le Sourire wie einen riesigen Baum zu sehen, der mit Vertrauen gepflanzt wurde, in der Hoffnung Wurzeln geschlagen hat, mit Ausdauer wächst und durch eine unglaubliche Grosszügigkeit genährt wird. Immer wieder umgeben von gutem Willen, beherbergt und beschützt er eine Unzahl von jungen Vögeln. Die einen bauen ihr Nest, um zu bleiben, die anderen verlassen ihn und kommen manchmal zurück, ohne dabei die Vögel auf der Durchreise zu vergessen ... Sobald sie ihrer Zukunft entgegen ausfliegen, sehen wir sehr wohl, dass sie gross geworden sind und ein reiches Gut mitnehmen, das sie mit Freude jenseits unserer Hügel weitergeben werden.

Ein grosses Dankeschön an alle!



Prepapone Barbara